



Inhalt

HELIAND aktuell

Brief der Leiterin Seite 1

Zur Besinnung

Seite 4

Das Thema: 100 Jahre Heliand - das Fest

100 Jahre Heliand - Heliand feiert	Seite 6
100 Jahre Heliand - der Zeitstrahl	Seite 10
Workshop - Haus der Geschichte	Seite 12
Workshop - Frauen, Musik und Kunst	Seite 14
Workshop - Feministische Spiritualität	Seite 18

Wir über uns

Termine	Seite 21
Berichte	Seite 22
Personalien	Seite 24

Aus aller Welt

Weltkirchliches Engagement im Heliand Seite 26

Ab Februar 2027 suchen wir eine neue Geschäftsführung.

Die Stellenausschreibung findet ihr unter:

www.heliandbund.de/wir-suchen

Falls ihr Frauen kennt, für die diese Stelle interessant sein könnte, weist sie gerne darauf hin!

Die HK erscheint jeweils Mitte Februar, Mai, August, November

Redaktionsschluss für Heft 4/2026 ist am 18. Oktober 2026.

Alle Nachrichten, Berichte, Termine, Personalien bitte an

Mathilde Pirzer-Hartmann

Danziger Platz 3c, 63755 Alzenau

Mail: mathilde.ph@web.de

HELIAND aktuell

Brief der Leiterin

Am 30. April durfte ich in meiner Rolle als HELIAND-Bundesleiterin die erste Jahreskonferenz eröffnen - das war noch zusätzlich deshalb sehr aufregend für mich, weil dann nach der Konferenz ja unsere große Jubiläumsfeier zu 100 Jahren Heliand bevorstand. Die Tatsache, dass dieses besondere Ereignis direkt im Anschluss an die Konferenz folgte, hatte wohl auch dazu geführt, dass insgesamt gut 30 Heliand-Frauen aktiv an der Jahreskonferenz teilnahmen, was mich sehr gefreut hat.

Ich danke deshalb an dieser Stelle schonmal allen Teilnehmerinnen der Konferenz für das engagierte und konstruktive Tagen, Denken und Diskutieren! Ein großer Dank geht auch an Charlotte Probiesch, ehemalige KSJ-lerin, die uns als Moderatorin einwandfrei durch die Konferenz geführt hat!

Inhaltlich wurden auf der Jahreskonferenz zwei wichtige Anträge angenommen:

Der Heliand-Mitgliedsbeitrag erhöht sich ab 2027 auf 50 Euro. (Der Bezugspreis für die HK bleibt bei 16 Euro pro Jahr - insgesamt beträgt der Jahresbeitrag dann also für HK-Abonnentinnen ab 2027 dann 66 Euro.)

Außerdem haben wir eine Positionierung zur Rolle der Frauen in der katholischen Kirche verabschiedet, die wir - die Leitung - nun in den nächsten Wochen und Monaten mit unseren Netzwerken teilen und auf unserer Homepage (www.heliandbund.de) veröffentlichen werden. Auch in der nächsten HK werden wir die Positionierung veröffentlichen.

Auch ein paar Wahlen standen an, die aber erfreulicherweise sehr schnell und erfolgreich über die Bühne gingen: Sowohl Dorothea Reiffs als auch Dr. Cornelia Schneider

arbeiten für weitere drei Jahre gerne im e.V. mit - darüber hinaus unterstützt Dr. Cornelia Schneider den Heliand nun weitere drei Jahre als Referentin für das Archiv und Rita Kampe hat sich ebenfalls für weitere drei Jahre bereit erklärt, den Hilfsdienst des Heliand zu betreuen. Ein großes Dankeschön euch für euer Engagement!

Spannend waren aus meiner Sicht dann auch die verschiedenen Berichte aus den noch bestehenden regionalen Heliand-Gruppen: es macht mir wirklich Mut und Freude, mitzubekommen, wie und wo sich noch überall Heliand-Frauen treffen!

Und so ging die Jahreskonferenz 2026 auch schon wieder zu Ende - somit stand die große Jubiläumsfeier an! Ich war beeindruckt davon, wie viele Heliand-Frauen aus ganz Deutschland sich auf den Weg gemacht hatten, um das Jubiläum zu feiern! Ich möchte ausdrücklich allen danken, die dabei waren und das Jubiläums-Wochenende durch

ihre Anwesenheit zu diesem besonderen Fest gemacht haben, das es geworden ist! Ich persönlich zehre nach wie vor von der grandiosen Stimmung und Begeisterung auf der Jubiläums-Feier!

Allen, die - aus welchen Gründen auch immer - nicht bei der Feier dabei sein konnten: Wir versuchen unser Bestes, in dieser Ausgabe schöne Einblicke in das Wochenende zu geben. Platzmäßig sind wir hier in der HK allerdings eingeschränkt - das sind wir jedoch auf unserer Homepage nicht!

Daher findet ihr unter www.heliandbund.de/100-jahre-heliand ab ca. Mitte August einen umfangreichen Bericht mit noch mehr Fotos sowie auch einen Video-Mitschnitt des Fest-Gottesdienstes!

Wir hoffen, auf diesen Wegen allen die feierliche Stimmung unserer Feier zugänglich machen!

Herzliche Grüße,
Juliane Fiegler-Thiele



Zur Besinnung

Impuls

Ulla Kamps-Blass, Geistliche Begleiterin

Die Bitte um Segen für unseren Bund und um Gnade für jede einzelne von uns, damit wir die Geistkraft Gottes in uns und in unseren Mitmenschen zur Wirkung bringen mögen, begleitet den Heliand nun schon ein ganzes Jahrhundert lang.

Das ist wahrhaft ein Grund zum Feiern!

Wir feiern die Begeisterung,

einen neuen Bund gegründet zu haben.

Wir feiern die Initiative, immer mehr geworden zu sein.

Wir feiern die Furchtlosigkeit in dunklen Zeiten.

Wir feiern den Mut zum Wiedeanfang.

Wir feiern die Freude am unterwegs sein.

Wir feiern die Lust, Neues zu wagen.

Wir feiern die immer wieder spannenden Begegnungen.

Wir feiern die Bereitschaft zur Auseinandersetzung.

Wir feiern die Entschlusskraft, nicht mehr Passendes zurückzulassen.

Wir feiern – verschieden wie wir sind – das Verbundensein, begründet in unserem Glauben.

Fotos: Marlene Pfau im Auftrag für den Heliand
(www.marlenepfau.de)



Das Thema

100 Jahre Heliand - das Fest

Mathilde Pirzer-Hartmann

Wie im letzten Heft angekündigt, wollen wir dieses Mal einen Einblick geben, wie wir in Bonn Venusberg unser Jubiläum gefeiert haben: mit Berichten und mit Bildern.

100 Jahre Heliand - Heliand feiert

Aus dem Grußwort von Juliane Fiegler (Bundesleiterin) und Edith Lieb-Singe (Kordinatorin des Jubiläumswochenendes)

Wir feiern an diesem Wochenende, dem 1.-3. Mai 2026, in Bonn Venusberg 100 Jahre Heliand.

Das ist keine Selbstverständlichkeit, sondern mit wesentlichen Entscheidungen verknüpft. So führten in diesen 100 Jahren wertvolle Erfahrungen und Ereignisse immer wieder zu der Entscheidung, gerade in Zeiten der Unsicherheit nicht aufzuhören. Nicht aufzuhören zu fragen, zu glauben, zu gestalten, zu diskutieren.

Diese Jubiläumsfeier ist deshalb ein Grund, innezuhalten,

stolz zu sein – und eben gemeinsam zu feiern! ...

Vieles von dem, was Heliandfrauen über Jahrzehnte bewegt, geleistet und getragen haben, geschah abseits großer Bühnen, aber tief verankert im Leben jeder Einzelnen: in den Gruppen, bei den Treffen, in Gesprächen und Briefen, in den langen Nächten, in denen Frauen einander gestärkt haben. ...

Im Heliand haben wir Freude am gemeinsamen Denken, am Austausch über Texte und Fragen sowie an der Begegnung mit Frauen, die ganz anders sind als man selbst – und trotzdem so nah. Wenn Frauen im Heliand zusammenkommen, entsteht etwas, das sich nicht leicht beschrei-

ben lässt – aber jede, die es erlebt hat weiß ganz genau, wovon die Rede ist. ...

Schon unsere Gründerinnen von 1926 wollten den Glauben so übersetzen, dass die Menschen ihrer Zeit ihn verstehen – ganz wie der unbekannte Dichter des Heliand-Epos im 9. Jahrhundert. Diese Hal-

tung gehört zu unserem Kern. Auch in Zukunft wird sich viel verändern: in der Welt, in unserer Gesellschaft, in unserer Kirche (hoffentlich!), auch im Heliand. Und das ist gut so – denn wir sind eine Gemeinschaft von Frauen, die den Wandel nicht fürchtet, sondern aktiv mitgestaltet. ...

Das Jubiläumswochenende: Aus dem Programm

Freitag, 1. Mai 2026

Abend der Begegnung: Zeit, um Erinnerungen und Neuigkeiten zu teilen. Im Raum werden Heliand-Geschichte und -Ereignisse kreativ dargestellt.

Samstag, 2. Mai 2026

Vormittag Workshops:

Museumsführung im „Haus der Geschichte“ in Bonn

Frauen, Musik und Kunst

Feministische Spiritualität mit Annette Jantzen (Theologin)

Nachmittag Referat von Lisi Maier:

Ereignisse der letzten 100 Jahre – und der Heliand mittendrin

Festabend

Wir feiern 100 Jahre Heliand mit Häppchen und einer Theaterdarbietung mit Schauspielerinnen Maria-Elisabeth Wey: Sheherazade erzählt Geschichten aus 1001 Nacht.

Sonntag, 3. Mai 2026

Festlicher Gottesdienst: Eucharistiefeier mit Pfarrer Franz Beffart und Ulla Kamps-Blass





100 Jahre Heliand-Geschichte – der Zeitstrahl

Sabine Barnick

...war zuerst eine verrückte Idee, es folgten Kathrins coole Skizzen, etliche Zollstöcke im Zickzack durch den Flur, um eine Vorstellung der Dimension zu bekommen, unzählige Emails und „echte“ Briefe, eine Schatzkiste, gefüllt mit „historischen“ Heften und Büchern, Computerstunden und Papiergeschnippel, Experimente und endlich die Installation.

Mit diesem Prozess entwickelte sich nicht nur eine Dokumentation, sondern die Begegnung mit Frauen seit der Gründerinnen-Generation. Sie waren mutig, nutzten Rückschlüsse als Chancen, unternahmen eine Gratwanderung zwischen Tradition und Veränderung und gaben sich dabei gegenseitig Halt. Spannend nachzuvollziehen, wie sich Selbstverständnis und Selbstbewusstsein von Christinnen entwickelte, wie sie Glauben, kritisches Hinterfragen, Zusammenhalt und Lebensfreude verknüpften. Wie nach Versuchen, Altersgruppen ab-

zugrenzen, dann doch eine viele Generationen umfassende Gemeinschaft wurde.

Texte wurden im Präsens formuliert, um die Zeiten ganz nahe zu bringen. ++100++ Klarsichthüllen füllten sich mit „Meilensteinen“. Dank an Euch, die das Projekt unterstützt haben – Edith, Anneliese, Gisela, Karin, Mathilde – leider kann ich nicht alle aufzählen - oder bekomme ich noch ein paar Seiten? So entstand eine 14 Meter lange „Zeitreise“ voller Erinnerungen und Überraschungen, die dank toller Fotos demnächst auch online verfügbar sein wird für weitere Entdeckungen.

Eine klare Struktur war geplant - oben die Jahres-Skala, darunter in einer Linie die Bundesleiterinnen, dann Fotos, Infos, Originaldokumente. Denkste! Unser Zeitstrahl wurde sehr lebendig - als viele Spontan-Helfer*innen Leine um Leine füllten und die Heliand-Geschichte durch den Raum tanzte!



Workshop der besonderen Art - Museumsführung im „Haus der Geschichte“ in Bonn

Sabine Mischner

Im Rahmen unseres Jubiläums gab es am Samstag die Möglichkeit als Gruppe von interessierten Frauen gemeinsam mit einer Studentin die Räume der deutschen Geschichte von 1945 bis in die Gegenwart zu durchstreifen. Fotodokumente, Kurzfilme, Schriftstücke, Bilderwände, Gegenstände aus den verschiedenen Zeitabschnitten u.v.m. weckten Erinnerungen an eigene Erlebnisse. Da unsere Gruppe altersmäßig gut durchmischt war, gab genau das viel Gesprächsstoff. Unsere Führerin durch das Museum hatte sich auf unsere Gruppe speziell gut vorbereitet und ging auf die Rolle der Frau in den verschiedenen Zeiten ausführlich ein. Gut in Erinnerung ist mir ihr Bericht über die „Mütter des Grundgesetzes“. Mit viel Engagement bereitete sie uns einen gelungenen Museumsbesuch und wollte auch vieles von uns erfahren. So wurde es

ein lebendiger Austausch, den auch sie sichtlich genoss.

Im ersten Abschnitt „1945-1949“ erzählten unsere älteren Heliandfrauen bedrückendes, aber auch hoffnungsvolles.

Zw. „1949-1989“ konnten wir dann alle gut mitreden, was wir auch taten. Spannend war u.a. auch die Gegenüberstellung des Lebens in der DDR und der BRD. Diese übliche Abkürzung in den Medien meiner Heimat, der DDR, benutzten wir Regimegegner nie. In unseren Augen drückte es Überheblichkeit unserer Regierung und Verachtung gegenüber den Menschen jenseits des „Eisernen Vorhangs“ aus. In unserem Sprachgebrauch verwendeten wir „Westdeutschland“, also eher eine geografische Einordnung. Daran erkannten wir auch schnell, wer zu uns „gehört“ und wer nicht. Wenn ich diese Zeilen schreibe, wird mir bewusst, dass aber auch wir von der

DDR sprachen und nicht von Ostdeutschland. Augenscheinlich war das kein Problem für uns. Die Räume „1989-1990“ waren eindrucksvoll mit Filmdokumenten ausgestattet und so manche Träne lief. Vieles kam einfach wieder hoch und es gab regen Austausch. „Unsere“ Studentin fragte hier auch nach konkreten Erlebnissen rund um den Mauerfall unserer Heliandfrauen. Sie war dankbar für unsere Geschichten, die sie in Zukunft in ihre Führungen einbauen will. Es gab so viel zu erzählen, wir hätten Tage im Museum zubringen können. Den Abschluss bildetet „1990-Today“; politisch, kulturell und der ganz normale Alltag.

Einige von uns nahmen bei Beginn des Museumsbesuches eine Stempelkarte mit Kernsätzen unseres Grundgesetzes mit. In einigen Räumen konnten wir die Leerstellen der Stempelkarte vervollständigen. Da wir dadurch stetig auf der Suche den Stempelkästen waren, verloren wir hin und wieder die Gruppe, hatten aber viel Spaß dabei. Ich muss wohl noch ein wenig üben...

Wir schlugen vor, das 100 jährige Jubiläum unseres HELIAND in die Ausstellung zu integrieren. Das wird wohl nicht umgesetzt, denn die religiöse Entwicklung ab 1945 war generell nicht Bestandteil der Ausstellung. Ein Versuch war es wert.



Workshop: Frauen, Musik und Kunst

Dr. Cornelia Schneider

Das Thema Musik darf bei einem Heliand-Jubiläum nicht fehlen, denn sie hat von Anfang an eine tragenden Rolle für die Frauen des Bundes gespielt. Und so war es eine sehr interessiert Runde, die sich am Samstag dem Thema Frauen, Musik und Kunst widmete. Dazu wurden Bilder von zehn bedeutenden Musikerinnen gezeigt und entsprechende Informationen geliefert, um die Grundlagen für eine Diskussion zum Thema zu ermöglichen: Hildegard von Bingen, Barbara Strozzi, Anna Magdalena Bach, Maria Anna Mozart, Fanny Mendelssohn, Clara Schumann geb. Wieck, Ethel Smyth, Amy Beach sowie die Schwestern Nadia und Lili Boulanger. Wie man sieht, lag der Schwerpunkt auf der klassischen, europäisch geprägten Musikgeschichte. Allerdings gilt ganz grundsätzlich: In allen Ethnien und Epochen sind die historischen, sozialen, intellektuellen und ästhetischen Wurzeln der Musik sehr vielfältig. Musik

ist einerseits eine universelle Erscheinung, die ein Grundbedürfnis nach Fürsorge, kreativer Gestaltung und emotionaler Hinwendung erfüllt. Sie gewährt Identifikation mit der sozialen Gruppe und mit sich selbst, sie befriedigt das Bedürfnis nach Heimat und nach kultureller Zugehörigkeit. Sie hat kultische Funktion, aber auch emotionale, intellektuelle und ästhetische Geltung. Darum ist sie nicht nur ein Beruf oder ein ästhetisch-emotionaler Höhepunkt, sondern ein Bestandteil der Lebensqualität im Alltag, in dem sie ihre Bedeutung aus ihrem Gebrauch entfaltet.

Umso bemerkenswerter ist es deshalb, dass sowohl in der musikgeschichtlichen als auch in der kunsthistorischen Forschung Frauen im Zusammenhang mit Musik kaum Erwähnung finden. Fast ausschließlich Männer werden als Komponisten, Dirigenten und Virtuosen genannt und in Bildern gezeigt. In der Kunst



werden Frauen als Sinnbilder, Heilige, Musen oder Verwandte von Männern dargestellt. Die Musikgeschichte überliefert Frauen allenfalls als Interpretinnen, also als Ausführende männlicher Komponisten, oder Lehrerinnen. Erschwerend kommt hinzu, dass Musik- und Kunstgeschichte lange von Männern geschrieben wurde – Künstlerinnen ließen sie dabei oft unter den Tisch fallen. So erklärt es sich, dass viele Informationen unwiederbringlich verloren gingen.

An der Qualität weiblicher Künstlerinnen liegt das nicht, vielmehr wurden sie schon zu Lebzeiten ausgebremst. Jahrhundertlang sollten sie ihr Leben statt der Musik oder der

Kunst ihren familiären Verpflichtungen, meist als Mütter und Ehefrauen widmen. Dabei war der gesellschaftliche und familiäre Druck ausgesprochen hoch. Außerdem war es für sie fast unmöglich, sich ihren Lebensunterhalt selbst zu verdienen. Zudem verwehrten die gesellschaftlichen Strukturen den Frauen den Zugang zu Ausbildung, Aufführungsmöglichkeiten und finanzieller Vermarktung. Viele Frauen mussten ihre Werke unter männlichen Namen veröffentlichen oder sie von Männern in ihrem Umfeld präsentieren lassen.

Inzwischen haben sich die Möglichkeiten für Musikerinnen und Künstlerinnen deut-

lich verbessert. Auch deshalb, weil sich generell die gesellschaftlichen und ökonomischen Bedingungen für Frauen verbessert haben. Dennoch überwiegen selbst in der populären Musikszene die männlichen Bands die weiblichen. Besser sieht es bei den renommierten solistischen Popsängerinnen unserer Zeit aus. Die kommerziell erfolgreichsten Sängerinnen der vergangenen 50 Jahre waren Madonna, Mariah Carey, Céline Dion, Whitney Houston und Barbra Streisand. In der Billboard-Chartrangliste für die Jahre 1992 bis 2012 belegten Popsolistinnen 13 der ersten 20 Plätze, allen voran Rihanna, Pink und Britney Spears, während nur zwei männliche Solisten vertreten waren.

Immer mehr Forschungsprojekte, Ausstellungen und Konzertreihen befassen sich mit Frauen in der Musik: die gesellschaftliche Stellung und das soziokulturelle Umfeld musikalisch tätiger Frauen, ihre Beurteilung durch Kollegen und die männlich dominierte zeitgenössische Kritik, ihr Bild in der Öffentlichkeit

und ihre Darstellung in der Literatur. Andere Projekte schildern die Betätigung von Frauen als Volksmusikantinnen und Musiksammlerinnen ebenso wie ihre Rolle als Gastgeberinnen musikalischer Salons und musikfördernde Mäzeninnen. Individuelle weibliche Lebens- und Karrierewege werden nachgezeichnet, die Ausbildungssituation und Studiemöglichkeiten sowie die (Un-) Vereinbarkeit von Familie und Beruf erörtert.

Am Ende der Veranstaltung herrschte Einigkeit darüber, dass all diese Aspekte beim Thema Frauen, Musik und Kunst eine maßgebliche Rolle spielen, sich aber unmöglich in der kurzen Veranstaltungszeit ausdiskutieren ließen. Denn viele Fragen sind einfach gar nicht oder nur schlecht erforscht. Es ging also nicht um wissen oder nicht wissen, sondern darum, die offenen Fragen gemeinsam zu erkennen und zu benennen. Und der einhellige Konsens am Ende der Veranstaltung war: Es gibt noch viel zu tun, aber wir lassen uns die Freude an der Musik nicht verderben.



Workshopbericht „Feministische Spiritualität“ mit Annette Jantzen

Jutta Lehnert

Ein Vormittag voller Erkenntnisgewinn und Spaß daran, das war dieser Workshop mit Theologin, Historikerin und Autorin Annette Jantzen. Sie verstand es, sehr lebendig und anschaulich uns Frauengestalten der Bibel vorzustellen, deren Namen wir oft nicht mal gehört hatten. Da waren die Töchter Zelophats, die das patriarchale Erbrecht des alten Israel zu ihren Gunsten veränderten. Oder Rhode, die als Türdienerin die Stimme des Petrus durch die verschlossene Tür erkannte und ihm damit zur Rettung verhalf. Oder Abigail, der es mit ihrer Klugheit gelang, den Schutzgelderpresser David auf den rechten Weg zurückzuführen. Diese Frauen kommen alle in der katholischen Leseordnung nicht vor! Und wären doch wichtige Vorbilder für Mut und Zivilcourage heute. Es ist kaum zu ermessen, was Kirche und Welt damit seit Jahrhunderten verloren geht...

Drei Gruppen der über 30 Teilnehmerinnen des Workshops konzentrierten sich dann auf drei ausgewählte Texte und ihre Protagonistinnen: Schifra und Pua, Hulda und Hagar, deren solidarische Haltungen und Gotteserfahrungen nur entstellt oder verkürzt in der Leseordnung vorkommen. Und so konnten wir hören, wie die Hebammen Schifra und Pua dem mächtigen Pharao ins Gesicht widerstehen und den Kindesmord an den jüdischen Neugeborenen verweigern – im Gegensatz zu den gefügigen Soldaten, die im Matthäusevangelium dem Mordbefehl des Herodes brav Folge leisten... Oder wie die zur Flucht getriebene Sklavin Hagar in der Wüste Rettung erfährt und Gott den Namen gibt: „der mich sieht, der mir Ansehen verliehen hat“. Oder wie die Prophetin Hulda der Tora ihren Ernst und ihre Geltung zurückgibt, was enorme Folgen für die Politik des damaligen

Königs hat. Schön war, dass im Festgottesdienst Formen kreativer Aneignung der Texte vorgeführt wurden und allen Teilnehmerinnen der Jubiläumsfeier Freude bereiteten. Seit der Liturgiereform im Zuge des 2. Vatikanums (1965) gilt diese frauendiskriminierende Leseordnung und verbreitet ihre Wirkungsgeschichte (und in den Jahrhunderten davor war es noch schlimmer!) Zweifel sind angebracht bezüglich theologischer Fachkenntnisse und der erkenntnisleitenden Interessen der zuständigen Textkommissionen der Kirche. Es besteht dringender Ände-

rungsbedarf!

Wer mehr darüber erfahren will: Das Buch von Annette Jantzen heißt: *Die ignorierten Frauen der Bibel. Was im Gottesdienst nicht gelesen wird*, Herder-Verlag 2026.





Wir über uns

Termine des HELIAND

16. -21. August in Schwäbisch Gmünd:

Für eine kleine Gruppe (10 Personen) fand sich ein Unterschlupf in dem schön gelegenen Schönblick oberhalb von Schwäbisch Gmünd. Wir wollen die Tage gemeinsam gestalten und keine der betagten Teilnehmer*innen überfordern.
i.A. Karin Wiedenmann

02.- 04. Oktober in Mainz:

Generationen im Gespräch (GiG) zum Thema „Feste feiern“

Feste feiern wir aus zahlreichen, sehr unterschiedlichen Gründen: aus Freude oder Trauer, zur Repräsentation, aus Begeisterung, zum Gedenken, zur Demonstration. Es kann dabei glamourös, frech, getragen, erhebend, übermütig, humorvoll zugehen. Und immer verbindet uns ein besonderes gemeinsames Erlebnis, zu zweit oder mit Tausenden. Wir wollen uns lebhaft über dieses emotional-soziale Phänomen austauschen: Theoretisch – und natürlich auch praktisch!
Weitere Infos zum genauen Programm unter:
www.heliandbund.de/gig

09.-11. April 2027 in Mainz:

Heliand-Jahreskonferenz und Studientag
(Thema des Studientags wird noch bekannt gegeben)

Termine befreundeter Verbände

KSJ

PolitAkademie zu Antifeminismus & Manosphäre in Berlin:
Antifeministische Botschaften verbreiten sich in sozialen Medien rasanter denn je. Auf TikTok, Instagram und YouTube erreichen Influencer, Podcasts und Incel-Communities Millionen junger Menschen – und verknüpfen antifeministische Narrative zunehmend mit rechten und rechtsextremen Ideologien.
Wir vom DE-ZENTRALE e. V. wollen gemeinsam mit Jugendlichen diesen Entwicklungen auf den Grund gehen und laden euch herzlich zu unserer Jugendbildungsreise „Das Patriarchat geht viral – Wie Influencer, Incels und rechte Memes Politik machen“ vom 04.-09. Oktober 2026 in Berlin ein.
Weitere Infos und Anmeldung über die Homepage
www.de-zentrale-ev.de

Berichte

Ferien in Gemeinschaft in Mainz 03.– 08. Mai 2026 - II

Wir reisten am Sonntag, den 3. Mai nach der Jubiläumsfeier 100 Jahre Heliand in Bonn, nach Mainz in den Erbacher Hof. Auf kleinen Umwegen erreichten wir diese Stadt.

Durch eine besondere „Führung“ bekamen wir eine exzellente und spontane Führung vom Domkürster im Mainzer Dom.

Am Nachmittag besuchten wir die Augustiner – Kirche, im Rokoko Stil erbaut, anschließend gönnten wir uns einen Besuch bei der „Mutter Holunder“ einer exquisiten englischen Teestube und am Abend wurde die Spielhölle eröffnet.

Am nächsten Tag feierten wir in der Godehard-Kapelle im Mainzer Dom, den Namens-tags - Gottesdienst des hl. Godehards. Der Gutenberg Express brachten uns am Nachmittag zur St. Stephans-kirche mit den herrlichen Marc Chagall – Fenstern, die uns sehr beeindruckten und berührten.

Am Mittwoch feierten wir eine Hl. Messe mit Pater Klaus-Peter, (Roswithas Bruder) im Bruder-Konrad-Stift, anschließend besuchten wir das Diözesanmuseum. An der Kasse fragten wir die Damen, ob sie das Gedicht

$1 \times 1 = 1$

Hier liegt das goldne Mainz,
ich bin schon einmal dort ge-
wesen,
um das Gold mir aufzulesen,
gefunden hab ich keins

$1 \times 1 = 1$

kennen würden. Sie kannten es nicht, wollen aber nachfragen, ob es bekannt ist. Mal sehen, ob wir eine Nachricht bekommen werden.

Am Nachmittag besuchten wir das Isis und Mater magna Heiligtum, eine Ausgrabung, die erst 1998 mitten im heutigen Zentrum stattgefunden hat. (ca 20 000 Legionäre gründeten die heutige Stadt Mainz.)

Der Bus brachte uns am Don-

nerstag zum Naturhistorischen Museum und Gutenberg Museum. Die originale Bibel Gutenbergs zu sehen, ist ein einmaliges Erlebnis. Qi Gong mit Getrud, Singen und Spielen kamen nicht zu kurz. Dank guter Vorbereitung und des guten Gemeinschaftssinns waren es wieder unvergessliche „Heliandtage“, wie es nur im Heliand gelingen kann. Wir freuen uns, wenn vielleicht noch eine

oder mehrere an den „Ferien in Gemeinschaft“ teilnehmen würden.

Getrud, Roswitha, Mechtild, Karin, Margareta, Helma und Ludwig, Maria

Mainz, 08. Mai 2026

PS: Das „Goldene Mainz“ - Aurea Moguntia – Mainz war im Mittelalter ein Ort von zentraler Bedeutung. Eine freie Reichsstadt, deren Erzbischöfe wichtige Ämter in der königlichen Verwaltung begleiteten.



Aus aller Welt

Christel Wasiek

Weltkirchliches Engagement im Heliand

Parallel zur 100-jährigen Geschichte des Heliand gibt es auch eine Geschichte des weltkirchlichen Engagement und der Entwicklungszusammenarbeit, an der Heliand-Frauen beteiligt waren und sind. Weltkirchliches Engagement hat im Heliand Tradition, seit insbesondere in der Nachkriegszeit junge Frauen, Mitglieder des Heliand, in missionierende Ordensgemeinschaften eingetreten sind. Leider lässt sich heute ihre Zahl nicht mehr exakt ermitteln. Es werden aber mehr als 50 gewesen sein, die damals, vielfach geprägt von der spirituellen Orientierung des Heliand, in die „Mission“ gegangen sind. Auch die Zahl der Mitglieder, die Entwicklungsdienst geleistet haben oder sich anderweitig international engagiert haben, kennen wir nicht.

Es war die Zeit vor der Gründung der kirchlichen Hilfswerke Misereor (1958), der Arbeitsgemeinschaft für Entwicklungshilfe (1959) oder Adveniat (1961) und dem II. Vatikanischen Konzil, die eine gemeinsame Verantwortung für die Gesamtkirche postulierten und die Mitarbeit auch von Laien erst möglich machten. Seitdem hat sich nicht nur die Terminologie geändert, sondern es gab auch eine konzeptionelle und entwicklungspolitische Entwicklung von der Mission zur Evangelisierung und zur Entwicklungszusammenarbeit und heute findet die Auseinandersetzung über die Folgen des Kolonialismus statt.

Die Schwestern, die in den Ländern des Globalen Südens lebten und arbeiteten, waren von den Entwicklungen, insbesondere des Konzils be-



troffen, weil sich, z.B. in Lateinamerika, die Ordensgemeinschaften öffneten und verstärkt im Gemeinwesen und nicht nur in Schulen oder Krankenhäusern tätig wurden. Erfreulicherweise haben viele der Schwestern die Verbindung zum Heliand gepflegt. Es wurden Briefe geschrieben, die Schwestern erhielten die Heliand-Korrespondenz und wurden finanziell unterstützt. Auch Besuche vor Ort waren möglich und in der Heliand-Korrespondenz wurde über ihre Arbeit und ihre Länder informiert.

Inzwischen leben viele Schwestern nicht mehr oder sind im Ruhestand, sodass die bisherigen Kontaktpersonen weitgehend nicht mehr zur Verfügung stehen. Der Heliand hat daher sein Engagement angepasst und fördert kleine Projektvorhaben insbesondere zu Gunsten von Mädchen und Frauen, die mit Mitgliedern des Heliand in Verbindung stehen. Unser weltkirchliches Engagement versteht sich als begrenzte Hilfe, als ein Zeichen solidarischer Verbundenheit mit den Ländern des Globalen Südens und nicht als Entwicklungszusam-

menarbeit im üblichen Sinn. Alle Jahre wird auf Bundesebene ein Projekt vorgeschlagen und um Spenden gebeten. Im Jahr 2026 fördert der Heliand ein Projekt der Solidarität mit Seniorinnen in Kuba, das alten Frauen in verschiedenen Diözesen durch ihre Arbeit in Caritas-Schneidereien ermöglicht, ein kleines Einkommen zu erzielen, das ihnen beim Überleben hilft (vgl. hk 2/2026). Die Kollekte im Gottesdienst bei der Jubiläumsfeier in Bonn-Venusberg war für das Projekt bestimmt, auch weitere Spenden, wie z.B. eine Geburtstagsspende, sind bereits eingegangen. Allen Spender/innen einen herzlichen Dank!



Wir bitten um weitere Spenden für das Solidaritätsprojekt mit Seniorinnen in Kuba und bedanken uns schon im Voraus sehr herzlich bei den Spenderinnen...

**Konto des Weltkirchlichen Engagements:
Heliand-Kreis Kath. Frauen
LIGA-Bank Regensburg**

IBAN: DE75 7509 0300 0002 2192 98 BIC: GENODEF1MO5